

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

2 Fertigungsgebühren für die Gelpost-
ten Garmond-Teil: oder deren Raum
10 Pfennige, Rest von 20 Pfennige
bl. Beile.

Inserate, welche wiederholt ein-
gerückt werden und Jahre inserate
werden abzüglich Rabatts
berechnet.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Doepgen,
St. Vith (Eifel).

Das „Kreisblatt für den Kreis Mal-
medy“ erscheint wöchentlich zweimal
und wird Mittwochs und Samstags
ausgegeben.

Bestellungen werden bei allen Post-
anstalten, Postboten und in der
Expedition entgegengenommen.

Der Abonnementspreis beträgt pro
Quartal, in der Expedition abgeholt
1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mark
und 25 Pfg., ausschließlich Bestellgeld

Nr. 51

St. Vith, Samstag den 25. Juni 1904.

39. Jahrgang.

Abonnements-Einladung auf das Kreisblatt für den Kreis Malmédy mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt Eifeler Sonntags-Zeitung 3. Quartal 1904.

Mit 1. Juli beginnt ein neues Quartal,
und bitten wir,

die Bestellungen schon jetzt erneuern

zu wollen, damit die Zustellung keine Unter-
brechung erleidet. Das Kreisblatt mit Eifeler
Sonntags-Zeitung kostet vierteljährlich in der
Expedition abgeholt 1,20 Mark, durch die Post
bezogen 1,25 Mark — wie bisher — aus-
schließlich Bestellg.-ld.

Der Verlag des „Kreisblatt.“

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Übungsplatz Esenborn ist wegen Scharfschießens bezw.
Besichtigung in der Zeit vom 27. Juni bis 2. Juli 1904, wie
nachstehend angegeben, gesperrt:

Am 28. Juni 1904, wegen Scharfschießens: von 6 Uhr 30 Mi-
nuten Vormittags bis 7 Uhr Nachmittags die Westseite. Ostseite
und Chaussee Esenborn-Kalterherberg sind frei.

Am 30. Juni 1904, wegen Scharfschießens: von 6 Uhr Vormit-
tags bis 1 Uhr Nachmittags die Westseite. Ostseite und Chaussee
Esenborn-Kalterherberg sind frei.

Am 1. Juli 1904, wegen Besichtigung: von 6 Uhr Vormittags
bis 6 Uhr Nachmittags der ganze Platz, ausschließlich Forst Höfen.
Die Chaussee Esenborn-Kalterherberg und sämtliche öffentlichen Wege
sind frei.

Am 2. Juli 1904, wegen Besichtigung: von 6 Uhr Vormittags
bis 1 Uhr Nachmittags der ganze Platz, ausschließlich Forst Höfen,
von 1 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Nachmittags die Ostseite, aus-
schließlich Forst Höfen. In der angegebenen Zeit sind bis 1 Uhr
Nachmittags die Chaussee Esenborn-Kalterherberg und sämtliche
öffentlichen Wege frei.

Wegen Scharfschießens von 1 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr
Nachmittags die Westseite. Von 1 Uhr Nachmittags ab sind nur
noch die Chaussee Esenborn-Kalterherberg und die öffentlichen
Wege auf der Ostseite frei.

Nachtrag.

Am 27. Juni 1904, wegen Nachtschießens: von 9 Uhr Nach-
mittags bis 12 Uhr Nachts die Westseite. Ostseite und Chaussee
Esenborn-Kalterherberg sind frei.
Malmédy, den 23. Juni 1904.

Kaufmann, Landrat.

Neuorganisation des Fußbeschlageswesens.

Die seitens des Ministeriums für Landwirtschaft usw. seit dem
Jahre 1902 angestellten Ermittlungen über die Neuorganisation
des Fußbeschlageswesens sind nunmehr zum Abschluß gekommen.
Das Ergebnis der Arbeiten sind: A. die Prüfungsordnung für
Hufschmiede; B. das Reglement betreffend die Bildung der staat-
lichen Kommissionen zur Abhaltung der Fußbeschlagesprüfung; C.
der Entwurf des Musterstatuts für Fußbeschlageslehre. Die
Neuorganisation bezweckt die Verwirklichung einer größeren Gleich-
mäßigkeit in Prüfungsverfahren, unter möglichstster Berringerung
der Prüfungsstellen.

Nach Maßgabe des Gesetzes vom 18. Juni 1884 werden auch in
Zukunft die zum Betrieb des Fußbeschlageswesens befähigenden
Prüfungsergebnisse ausgestellt werden (abgesehen von den Militär-
schmieden):

1. durch die vom Staat bestellten Prüfungskommissionen;
2. durch die vom Staat eingerichteten oder anerkannten Fuß-
beschlageslehreanstalten;
3. durch die von der höheren Verwaltungsbehörde hierzu er-
mächtigten Innungen.

Allen hiernach anzustellenden Prüfungen ist fortan die neue
Prüfungsordnung zugrunde zu legen, deren Vorschriften als Min-
destforderungen zu gelten haben, derart, daß die Fußbeschlages-
lehreanstalten und Innungen befugt sind, bei ihren Prüfungen weiter-
gehende Bestimmungen zu erlassen; zu letzteren ist vor ihrer An-
wendung unsere Genehmigung einzuholen. In Gegenden, in wel-
chen der Klauenbeschlageslehre üblich ist, soll auch dieser zum Gegenstand
der Prüfung bestimmt werden; der Ausfall der Prüfung darf je-
doch nicht von dem Maß der hierbei bewiesenen Kenntnisse ab-
hängig gemacht werden.

Vorsitzender sämtlicher Kommissionen eines Regierungsbezirks
wird der Departementstierarzt sein, welcher dafür verantwortlich

ist, daß das Prüfungsverfahren den Vorschriften der Prüfungsord-
nung entsprechend und im Bezirk einheitlich gehandhabt wird. Der
Vertreter des Departementstierarztes im Vorsitz ist von dem Re-
gierungspräsidenten ein für allemal aus der Zahl der Kreis-
ärzte des Bezirks zu bestellen. Der Departementstierarzt und
sein Vertreter ist hierbei Kommissar des Regierungspräsidenten und
erhält Tagegelde und Reisekosten aus der Staatskasse; bei Ter-
minen am Amtssitz, des Regierungspräsidenten, welchem er beige-
geben ist, wird eine Vergütung nicht gewährt. Auch darf ihm
in keinem Fall eine solche seitens einer Lehrschmiede oder Innung
gegeben werden. Die erforderliche Einheitslichkeit des Verfahrens
soll ferner dadurch erreicht werden, daß auch die übrigen zu er-
nennenden Mitglieder aller Kommissionen (wenn auch auf Vor-
schlag bestimmter Verbände, Korporationen usw.) vom Regierungs-
präsidenten ernannt werden.

Die Organisation der staatlichen Kommissionen ist in der Haupt-
sache wie folgt: Für jeden Regierungsbezirk ist in der Regel nur
eine Kommission am Amtssitz des Regierungspräsidenten einzu-
richten. Wenn ein Bedürfnis nach Schaffung weiterer Kommissio-
nen sich herausstellen sollte, ist hierüber an das Ministerium zu
berichten; in dem Bericht ist eingehend zu erklären, warum es
nicht gelungen ist, durch Errichtung von Lehrschmieden mit Prü-
fungsbefugnis die staatliche Kommission zu entlasten. Dem von
verschiedenen Landwirtschaftskammern geäußerten Wünsche auf
Schaffung von Kommissionen für die ganze Provinz kann dadurch
Rechnung getragen werden, daß für alle staatlichen Kommissionen
in einer Provinz derselbe Sachverständige von der Landwirtschafts-
kammer in Vorschlag gebracht, und von den Regierungspräsidenten
ernannt wird.

Die Zusammenfassung der Prüfungskommissionen bei den Lehr-
schmieden ergibt sich als das Musterstatut. Auch hier wird es mög-
lich sein, entweder für die ganze Provinz, oder doch wenigstens für
die einzelnen Regierungsbezirke denselben Vertreter der Landwirt-
schaftskammer zu bestellen.

Bei den Innungen hat die Prüfungskommission zu bestehen
aus dem Departementstierarzt als Vorsitzenden und aus zwei auf
Vorschlag der Innung vom Regierungspräsidenten zu ernennen-
den Personen, von denen eine ein im Fußbeschlageslehre geübter prak-
tischer Hufschmied sein muß. Wünschenswert ist, daß eine Einigung
zwischen der Innung und der Landwirtschaftskammer dahin erzielt
wird, daß ein Mitglied der Kommission im Einvernehmen mit der
Kammer von der Innung vorgeschlagen wird.

Für die Zuständigkeit der verschiedenen Prüfungskommissionen
gilt als Grundgesetz, daß vor die Kommissionen der Lehrschmieden
und Innungen nur solche Prüflinge gehören, welche bei den letz-
teren eine Fachausbildung im Fußbeschlageslehre erhalten haben; als
Ziel ist anzustreben, daß die Ablegung der Prüfung vor den
Kommissionen der Lehrschmieden und Innungen zur Regel wird.
Für alle Schmiede, die eine Fachausbildung bei einer Lehrschmiede
oder Innung nicht genossen haben, ist die staatliche Prüfungskom-
mission bestimmt. Da es gesetzlich nicht angängig ist, die Able-
gung der Prüfung vor dieser Kommission von dem Nachweis einer
Fachausbildung oder Lehrzeit abhängig zu machen, wird es hier
häufig an dem Nachweis einer erforderlichen Vorbildung fehlen.
Die Kommission wird sich daher in besonders gewissenhafter Weise
davon zu überzeugen haben, ob die Prüflinge im Besitz der not-
wendigen praktischen und theoretischen Kenntnisse sind. Diese Auf-
gabe ist bei den Prüfungen der Kommissionen der Lehrschmieden und
Innungen leichter, da hier die Leistungen der Prüflinge infolge
der Ausbildungs- und Lehrzeit meistens einem Mitgliede der Kom-
mission schon vorher bekannt sein werden.

Bei richtiger Anwendung der neuen Prüfungsgrundsätze und
bei passender Zusammenfassung der Prüfungskommissionen wird
es hoffentlich gelingen, nicht nur dem Verfahren die bisher fehlende
Einheitslichkeit und Gleichmäßigkeit zu verleihen, sondern auch ohne
übertriebene Härte diejenigen Prüflinge herauszufinden, welche
sich zur selbständigen Ausübung des wichtigen und verantwort-
lichen Fußbeschlageslehre nicht eignen. Aber größeres Gewicht
als auf die eigentliche Prüfung muß darauf gelegt werden, daß
es den zukünftigen Fußbeschlageslehre ermöglicht wird, vor der
Prüfung sich die erforderlichen Kenntnisse anzueignen. Dieses
zweite und wesentlichere Ziel der Neuorganisation des Fußbeschlages-
wesens wird anzustreben sein durch Verbollkommnung der bestehen-
den Lehrschmieden und Neueinrichtung solcher Anstalten, wo sie
fehlen, ferner durch Pflege der Ausbildung bei den Innungen,
besonders mittels Schaffung von Fachschulen. Die bezüglichen
Bestrebungen können aus dem Ministerium zur Verfügung
stehenden Fonds, falls erforderlich, mit Geldmitteln unterstützt
werden.

Man wird erwarten dürfen, daß mit der Neuorganisation das
Fußbeschlageslehre eine Stellung erlangen wird, wie sie ihm im
Interesse der Pferdebesitzer, der Pferdebezüger und der Remonte-
ierung der Armee zukommt.

Die Mäßigkeitsfrage auf dem Lande.

Eine Mäßigkeitsfrage existiert nicht etwa nur in den Städten,
sondern ebenso sehr auch auf dem Lande, und ihre Lösung ist hier
nicht weniger dringend notwendig wie dort; ja, einer der besten
Kenner des flachen Landes und seiner Bewohner, D. Söhren,
meint sogar: „Die Trunksucht, d. h. besonders das Branntwein-
trinken, ist auf dem Lande verbreiteter als in der Stadt, und der
Kampf dagegen schwerer.“ Wenn auch im einzelnen genaue Statisti-
ken über die Trunksucht auf dem Lande fehlen, so geht doch aus den
vorhandenen hervor, daß in manchen ländlichen Provinzen nament-
lich der Genuß des den meisten Alkohol enthaltenden Branntweins
erschreckend groß ist.

Ende der 80er Jahre betrug der Konsum absoluten Alkohols
(d. h. 100-prozentigen; Branntwein enthält 40—50, Bier 2—8,
Wein 8—24 Prozent Alkohol) im ganzen Reiche pro Kopf 7,14
Liter. Am höchsten war er in den östlichen (vorwiegend ländlichen)
Provinzen, nämlich in Polen und Schlesien je 13 Liter, in Bran-
denburg (allerdings mit Berlin) 12,8, in Pommern 10,8, Ost-
- und Westpreußen 9,2. In den sehr städtereicheren Rheinlanden ent-
fielen auf den Kopf nur 4 Prozent.

Die Folgen des übermäßigen Alkoholgenußes machen sich auch
auf dem Lande nur zu deutlich bemerkbar: Tristheit, Eitelkeit,
Verbrechen aller Art, Vererbung, Zerrüttung des Familienlebens
finden ihren Grund im Alkoholisismus; und erst die durch ihn her-
vorgebrachten wirtschaftlichen Schädigungen, und die mancher Kopf ist
dem Alkohol zum Opfer gefallen! — Die Ursachen zum über-
triebenen Alkoholgenuß auf dem Lande fallen teils mit denen in

der Stadt zusammen teils wirken dort besondere. Im ganzen wird
die von dem genannten Herrn D. Söhren herausgegebene Zeit-
schrift für ländliche Wohlfahrtspflege, das „Land“ recht haben,
wenn es schreibt, (VIII, 53): „Se einsamer und freudloser das
Talem ist, desto härter ist die Versuchung, durch bezaubernde Ge-
tränke zeitweilig angenehme Stimmung zu erlangen. Je schwe-
rer und andauernder die Arbeit, desto näher liegt der Schnaps als
trügerisches Mittel, eine Zeit lang Kraftgefühle hervorzurufen.“
Alle Kenner des Landes betonen dem auch vorzüglich den Mangel
an geistiger Anregung und Beschäftigung in den Freistunden, haupt-
sächlich am Sonn- und Feiertagen. Die Leute gehen ins Wirtshaus,
weil sie nichts Besseres und Gescheiteres zu tun wissen. Auch
auf dem Lande verlangen die Bewohner nach Unterhaltung und
Zerstreuung. Das Wirtshaus ist bislang leider meistens der ein-
zige Ort, wo sie solche finden. Dazu kommt die, namentlich in
den östlichen Provinzen, vielfach so wenig kräftige Kost, die das
Bedürfnis nach anderweitiger Stärkung weckt. Auch mangelhafte
Wohnungsverhältnisse, unbefriedigende Familienverhältnisse befrö-
den den Trank, zumal wenn sie mit äußerer Not zusammenkom-
men. Eine besondere Veranlassung zum Trinken gibt aber auch
noch die Eigenart der ländlichen Arbeit:

Bei der vielen Arbeit in frischer Luft vollzieht sich ein rascher
Stoffumsatz, zumal die ländliche Arbeit meistens recht anstrengend
ist, wenn nicht stets in sich, so doch infolge der Witterungsunbil-
den. Dadurch stellt sich bald ein mehr oder minder starkes Durst-
- und Hungergefühl ein, das depressierend auf die Stimmung ein-
wirkt. Gar zu gern greift da der Arbeiter zum schädlichen Alko-
hol, der Hunger und Durst zwar nicht befriedigt, aber abstummt, der
auch das Ermüdungsgefühl überdeckt und für kurze Zeit eine
wohlige Stimmung hervorruft, um später in das gerade Gegenteil
umzuwechseln.

So mannigfaltig wie die Ursachen, müssen auch die Mittel sein,
die zur Bekämpfung des Alkoholisismus auf dem Lande anzu-
wenden sind. In einem Aufsatz der Zeitschrift „Arbeiterwohl“
(Heft 5—6) „Alkoholisismus auf dem Lande“, werden eine Reihe
solcher praktischer Maßnahmen angegeben. Vor allem wird dar-
auf hingewiesen, daß es falsch ist, wie in anderen Dingen, so auch
in der Alkoholverfrage alles auf die Gesetzgebung und Polizei-
gewalt des Staates zu erwarten. Immerhin sind doch einzelne
staatlichen Bestimmungen recht wünschenswert. So wäre eine Ein-
schränkung der vielen Verkaufsstellen für Schnaps (meist mit Läden
verbunden) und des schädlichen Flaschenbierhandels gut und auch
wohl durchführbar. Auch könnten manche unniße Anlässe zum
Alkoholgenuß (Verbot des Abhaltens von Festereignissen, Ver-
sicherungen in Wirtschaften) beseitigt werden. Das wichtigste Mit-
tel im Kampfe gegen den Alkohol ist die sachgemäße Aufklärung.
Viele Leute würden ihn nicht nehmen, wenn sie wüßten, wie sehr
sie sich damit schaden können, wieviel Geld sie unnütz zum Fenster
hinauswerfen. Diese Belehrung kann gegeben werden durch po-
puläre Schriften, mehr noch durch die Zeitungen, am besten aber
durch Vorträge in Vereinen.

Verständlich hat man mit Erfolg versucht, auf jenen. El-
tern-Abenden solche zu bieten. Es sind das von der Schule aus-
gehende Veranstaltungen, die eine engere Verbindung mit den
Eltern anstreben, und besonders den Müttern der arbeitenden Klas-
sen in hygienischen und Erziehungsfragen Anleitung geben, wobei
sich die beste Gelegenheit ergibt, auch vernünftige Anhaltungen
über den Alkoholgenuß, speziell der Jugend, einzupflanzen. —
Wichtig ist vor allem, daß jene Belehrungen bereits in der Schule
beginnen, um so in den Kindern den Wunsch nach Alkoholgenuß
gar nicht aufkommen zu lassen. Das wird auch von den Mäßig-
keitsvereinen sehr betont.

Als weitere Mittel im Kampfe gegen den Alkohol auf dem Lande
empfehlen sich die Fürsorge für einen guten Haushaltungsunter-
richt (event. durch Wanderschule), für Ertragsgetränke bei der
Arbeit seitens der Arbeitgeber. Wichtiger noch ist die Anlage von
Gemeindehäusern, deren Besucher überhaupt keinem Genußzwang
unterworfen werden, wo zugleich alle Veranstaltungen und Be-
strebungen, die den Alkoholgenuß hemmen, ihren Mittelpunkt ha-
ben; in diesen können Vereine auf dem Lande ihre Zusammenkünfte
abhalten, hier können jenen. Gemeindevorstände mit Musik, kleinen
Theaterstücken, Lichtbildern u. veranfaßt werden, hier ist vor
allem auch der Platz für eine Bibliothek und ein Lesezimmer.

Wenn auf solche Weise systematisch in der direkten Bekämpfung
des Alkohols und noch mehr in der indirekten durch umfassende
ländliche Wohlfahrtspflege vorgegangen wird, so darf man hoffen,
daß diesem großen Schädling des Familien- und Gemeindelebens
auch auf dem Lande allmählich das Wasser abgegraben wird.
Es bedarf dazu allerdings langer zäher Arbeit, die sich jedoch
auf die Dauer durch ihre Erfolge reichlich belohnen wird.

Der Krieg in Ostasien.

Die Mandchurien ein japanisches Vizekönigtum.
London, 21. Juni. Daily Telegr. meldet aus Tokio: Marshall
Dhama ist zum Vizekönig und Höchstkommandierenden in der Mand-
schurien und General Baron Kodama zu seinem Stabschef ernannt
worden. Es wird erwartet, daß sie sich in Kürze auf ihre Posten
begeben. Marshall Yamagata bleibt als Generalsstabschef in
Tokio.

Vermischtes.

* Malmédy, 22. Juni. Gestern Abend hat die hiesige Orts-
gruppe des Eifelvereins dem soeben aus Urlaub zurückgekehrten,
von der am 29. v. Mts. in Wittlich stattgehabten Hauptversammlung
neu gewählten Vorsitzenden des Eifelvereins, Herrn Landrat
Dr. Kaufmann hierseits ihre Glückwünsche überbracht. Gehoben
wurde die Ovation dadurch, daß die hiesigen Instrumental-Vereine
vor der Wohnung des Herrn Landrats mehrere Musikstücke in
tadelloser Weise vortrugen.

* Malmédy, 22. Juni. Der Gendarmerie-Oberwachmeister
Fuls hierseits ist zum 1. Juli nach Kreuznach, Bezirk Kob-
lenz versetzt. Herr Fuls hat dem Kreise Malmédy fast 19 Jahre
in dienstlicher Eigenschaft angehört, und von dieser Zeit zehn Jahre
als Oberwachmeister in Malmédy zugebracht. Die dienstliche Tüch-
tigkeit des Oberwachmeisters Fuls, der durch Umsicht, Tatkraft und
rühmlichen Diensteifer als Muster eines Gendarmen bezeich-
net werden kann, war gepaart mit allgemeiner Beliebtheit und
Hochachtung, daran der Genannte sich sowohl bei seinen Unterge-
benen als auch in der gesamten Kreisbevölkerung zu erfreuen hatte.
Man wird daher den Weggang dieses tüchtigen Beamten allge-
mein lebhaft bedauern. Wir wünschen demselben alles Gute für
seinen ferneren Lebensgang.

Begräbnisse
im Dienste
Herrn Vor-
erein St. Vith,
Station St.
g und Nachen,
n tiefgefühlten
Zielen
Bestens empfohlen
Nierenleiden.
Krebs Gerolstein.
Brauerei, St. Vith
Rheinpreußen.
Mischer
reisblattes.
ber bringt
ber 400000 Stück
verkauft!
ber 600 Erke
Auszeichnungen!
s. m. b. S.,
rgleute,
de Beschäftigung auf
Kreis Diederhoven
e Hauer bewegt sich
Schlepper zwischen
cht einschl. Ein- und
Grubendirektion.
rier.
Auswahlsendungen
franco gegen franco.
tation und
h-
osen

1876

Schleiden, 19. Juni. Am Freitag Nachmittag zwischen 5 und 7 Uhr, und in der Nacht zwischen 10 und 3 Uhr gingen laut Schleidener Kreisblatt furchterliche Gewitter über unser Tal hinweg. Unter ununterbrochenem Blitz und Donner ergoß sich ein wolkenbrudartiger Regen, leider verbunden mit Hagelschlag in einer Stärke, wie sich die ältesten Leute eines solchen nicht zu erinnern wissen. Hagelschlossen von teilweise Hühnergröße im Gewicht von 40-50 Gramm prasselten unaufhörlich hernieder und haben an Gebäuden, Feldfrüchten und namentlich den Gärten unermesslichen Schaden angerichtet. Besonders schwer wurde Olf und Gemünd von dem Unwetter betroffen, wo ganze Dächer demoliert wurden, sodas die Wassermengen sich ungehindert in die Häuser ergossen und arge Verwüstungen anrichteten. Auch in der Gegend von Montjoie gingen strichweise starke Hagelschauern nieder, der „Stadt- und Landbote“ berichtet von Hagelkörnern im Gewicht „bis zu 70 und 80 Gramm“, welche jedoch keinen bedeutenden Schaden anrichteten. Die Ausläufer deselben Gewitters hingen über St. Vith, welche den hiesigen Turen einen willkommenen Regen brachten. In der darauffolgenden Nacht jedoch brach das Gewitter mit seiner ganzen Heftigkeit los; ein wolkenbrudartiger Regen fiel, ohne Schaden anzurichten.

Gemünd, 22. Juni. Die Nachricht, das die Eröffnungsfeier der ihrer Vollendung entgegengehenden Urftalperre noch diesen Herbst stattfinden und Se. Majestät der Kaiser derselben beiwohnen soll, wird von anderer Seite bezweifelt. Mit der Fällung des Sammelbeckens werde, so wird berichtet, erst im Herbst begonnen werden können, schon aus dem Grunde, weil die Urft jetzt und in der Sommerzeit nur sehr wenig Wasser führe. Dann sei auch mit der Anlage des Mittelspannnetzes, der Zentralleitung usw. erst jetzt begonnen worden, sodas also der Kaiser, sofern er im Herbst die Urftalperre besichtigen wollte, ein noch ganz unrichtiges Bild des großartigen Unternehmens gezeigt werden müßte. Inzwischen sei begründete Aussicht vorhanden, das der Kaiser die Urftalperre nach ihrer vollständigen Fertigstellung besichtigen werde.

Heimbach, 22. Juni. Heute früh wurde die 100jährige Jubelfeier der Uebertragung des Gnadenbildes der Schmerzhaften Mutter nach Heimbach durch ein feierliches Hochamt in unserer Pfarrkirche eröffnet. Das Hochamt wurde geleitet von Herrn Vater Anselmus, Subprior des Trappistenlosters Mariawald, die Festanrede hielt ein auswärtiger Ordensgeistlicher. Die Jubelfeier dauert bis zum 11. Juli.

Nachen, 24. Juni. Der räuberische Ueberfall, der am 24. Februar ds. Js. auf dem Wege von Gemünd zur Urftalperre von einem italienischen Erbarbeiter auf den damals zu Gemünd, jetzt in Heimbach wohnenden Briefträger Hub. Schöller verübt wurde, bildete heute den Gegenstand einer beim Schwurgericht entstehenden größeren Verhandlung. In besagtem Tage trat Morgens gegen 9 Uhr der genannte Briefträger, welcher auch zur Bestellung größerer Geldbeträge verwandt wird, von Gemünd aus seine dienstliche Tour zur Urftalperre an. Unterhalb der Kulvermühle begegnete der Beamte an einsamer Wabestelle den ihm schon längst bekannten 25jährigen italienischen Arbeiter Zaccagnini, den er im Vorübergehen noch freundlich grüßte und an den er zugleich noch die Frage stellte, ob er schon Feierabend gemacht habe. Kaum war der dies bejahende Z. vorüber, so erhielt der Briefträger auch zwei Schüsse, von denen einer in den Rücken und einer in die Schulter eindrang. Als der Verletzte sich umwandte, erhielt er von dem Straßenräuber ohne weiteres noch drei Schüsse in Mund und Kehlhöhle und in die Brust, während ein vierter Schuß fehlging. Dann verlegte der Italiener dem Mann auch noch einen wichtigen Stodhieb auf den Kopf, sodas der Betroffene zusammenfiel und bewußtlos wurde. Als aber der Italiener sein Opfer die etwa 15 Meter hohe Böschung hinunter in den hoch angeschwollenen Urftbach zu werfen versuchte, kam der Briefträger wieder zu sich und wehrte sich, worauf der Räuber von seinem Opfer abließ und wegief, nachdem er vorher noch die Brieftasche durchsuchte, die aber kein Geld enthielt. Der schwerverwundete Briefträger wurde mit der Talperrenbahn nach Gemünd und nachher zur Klinik nach Bonn gebracht. Gegenwärtig ist er wieder in Dienst, jedoch hat er noch drei Kugeln im Leibe, während die ihm in den Mund geschossene aus einem Wadenknochen entfernt worden ist. Am Nachmittage deselben Tages wurde der Italiener schon am Bahnhof in Jünkerath, woselbst er eben in den Zug Köln-Trier eingestiegen war, verhaftet. Trotzdem der Briefträger den Mann mit der größten Bestimmtheit als den Täter bezeichnete, und eine ganze Menge der schwerwiegendsten Indizienbeweise die Schuld des Angeklagten als sicher erscheinen lassen, verlegte dieser sich dennoch aufs Leugnen und behauptete mit frecher Stirne, unschuldig zu sein. Alle belastenden Aussagen, und mögen sie noch so bestimmt abgegeben werden, bezeichnete der Angeklagte einfach als unwahr. Nach längerer Verhandlung wurde der Angeklagte wegen Mordverdachts in einheitlichem Zusammenhange mit Raubverbrechen zu 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust sowie zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt und außerdem zur Erlegung einer Geldbuße in Höhe von 500 Mark an den verletzten Briefträger, der sich als Nebenkläger angeschlossen hatte.

Cöln, 22. Juni. Von zwei Hochstaplern wurde hier am Montag ein amerikanischer Geistlicher um 3300 Mark betrogen. Der eine gab sich für einen Irlander, der andere für einen Amerikaner aus. Der Irlander erzählte, das er eine große Erbschaft gemacht habe und gewillt sei, 10 000 Pfund Sterling an die Armen

zu verteilen, bei welchem guten Werke ihm der Geistliche behilflich sein sollte. Dabei ließen die Schwinder mehrere falsche Tausendfranc-Scheine sehen, sog. Blüten, die der Geistliche als solche nicht erkannte. Er ließ sich vielmehr durch das Auftreten der Leute täuschen und schenkte ihnen Vertrauen. Die beiden Fremden brachten es schließlich so weit, das der Geistliche den ganzen Betrag seines Scheidbuchs erhob, und ihnen zur Sicherheit die Summe, 3300 Mark, überwies. Mit dem Gelde haben sich die beiden Hochstapler an dem Staube gemacht.

Cöln, 23. Juni. Römerfund. Heute Vormittag fand man in Lindenthal an der Ecke der Bachemer und der Hans Sackstraße einen Steinarg, in welchem sich mehrere Glas- und Thongefäße sowie die Ueberreste eines menschlichen Körpers fanden. Vermutlich stammt der Fund aus dem vierten Jahrhundert. Vor ungefähr dreiviertel Jahren fand man an derselben Stelle ebenfalls zwei Steinarg; es scheint deshalb, das früher hier eine Begräbnisstätte sich befand. Vielleicht beschäftigen mehrere Nachgrabungen diese Vermutung.

Trier, 22. Juni. Thér, Sieger im Gordon Bennett-Rennen, ist gestern in Kirchberg (Sinzfeld) mit seinem Auto verunglückt, er hat den Fuß gebrochen. Er kam heute Morgen mit dem 11 Uhr-Zug über Hermeskeil nach hier und fuhr nach Luxemburg weiter. Einige kräftige Männer trugen ihn von einem Zug zum andern.

Trier, 21. Juni. Bei Ruwer überfuhr heute Vormittag der von Hermeskeil kommende Personenzug einen den Schienenstrang kreuzenden Wägenwagen, wobei dessen zwei Pferde getötet, im Wagen sitzende Personen aber schwer verletzt wurden.

St. Johann, (Saar), 20. Juni. Ein achtlos auf die Straße geworfener Kirchentrunk verursachte hier einen schweren Unfall. Ein Offizier trat auf einen solchen Kren und glitt aus, wobei er zu Boden stürzte. Hierbei geriet sein Säbel und ein Bruchstück deselben drang ihm tief in den Oberhinter.

Von der Diemel, 21. Juni. Ein verheerendes Unwetter mit starken Niederschlägen, Sturm und Hagelwetter verbündeten, hat gestern in der Gegend an der hessisch-westfälisch-niederrheinischen Grenze gehaust und in Stadt und Land großen Schaden angerichtet. Besonders stark sind die Felder und Obstgärten durch den Hagelschlag verwüstet worden, der mehrere Minuten andauerte. Die Hagelkörner hatten durchgängig die Größe von Taubeneiern. Besonders hart sind die Gemargungen des Waldes, des Städtchens Nibben hingelacht. Nahezu vernichtet sind auch die Feldgemargungen von Schillinghausen, Herben, Amtenhausen, Kulte usw. Auch aus der Gegend von Volkmarsen, Eichenho, aus dem östlichen und südlichen Sauerlande wird von Sturm- und Hagelschaden berichtet. Auch aus der Gegend von Scharfede, Weiten, Marsberg, Westheim und anderen Orten kommen Mißwitterungen über die Hagelwettergeschäden. In Rülte wurde ein Neubau vollständig abgedeckt, bei Niederliffingen eine Feldheime ungerettet. In den Wäldern sind zahlreiche Bäume dem Sturme zum Opfer gefallen.

Ueber das Automobil des Kaisers weiß die Welt. Jg. zu erzählen, das es ebenso wie der kaiserliche Bahnwagen in den Farben gelb und blau lackiert ist. Der Chauffeur und der Leibjäger tragen braune Lederhosen mit Gemäusen und eine Schirmmütze mit silbernem, von schwarzen Adlern durchförmtem Streifen. Befindet sich der Kaiser im Automobil, so sind die Streifen der Mütze breit, ist dies nicht der Fall, sind sie schmal. Eine darauf bezügliche Mitteilung ist seitens des Kriegsministeriums an alle Regimenter der Armee verandt worden, damit die Truppen instruiert werden, wie sie sich im Manöber und bei offiziellen Gelegenheiten in bezug auf die dem kaiserlichen Wagen zu erweissenden Hommors zu verhalten haben.

Landwirtschaftliches.

Weimes, 21. Juni. Am 18. und 19. ds. Mts. hielt Herr Winterschuldirektor Mintrop aus St. Vith einen Düngungs-kursus hier selbst ab. In leicht faßlicher Weise verbreitete Rednerisch am ersten Tage über Bau und Ernährung der Pflanzen, ihre Entwicklung durch Aufnahme von Nahrungstoffen, Arten der letzteren und deren Vorherrschen im Boden hiesiger Gegend. Am zweiten Tage wurde näher behandelt die Zubereitung von Nährstoffen, Stalldünger und Jauche, die sog. künstlichen Dünger, deren Bestandteile und Wirkung auf die landw. Gewächse, Zeit und Weise der Anwendung u. a. m.

In der angeschlossenen Besprechung gab der Vortragende noch Auskunft auf verschiedene aufgeworfene Fragen; die Vorzüge des Knochenmehls für hiesigen Boden wurden besonders lebhaft erörtert.

Am Schlusse wurde dem Herrn Direktor warmen Dank für die interessanten und lehrreichen Vorträge ausgesprochen.

Amel, Der vom 7. bis 10. ds. Mts. unter dem Vorsitze des Herrn Gutsbesizers und Bürgermeisters Schulzen im hiesigen landwirtschaftlichen Kasino von Herrn Winterschuldirektor Mintrop abgehaltenen Unterrichtskursus über Pflanzenernährung und rationelle Düngung erzielte sich einer regen Beteiligung. Denn trotz der drängenden Arbeiten waren über 50 Landwirte erschienen. Ueber die lehrreichen mit Beifall aufgenommenen Vorträge wollen wir die lehrreichen mit Beifall aufgenommenen Vorträge wollen wir die folgenden anführen. Redner ging davon aus, das man heutzutage als vornehmstes Mittel zur Hebung der Rentabilität der Landwirtschaft immer mehr die Verbilligung der Produktion anerkennen müsse. Gerade heutzutage sei aber eine rationelle Ernäh-

rung der Pflanzen, also Düngung, von besonderem Einflusse auf den Erfolg eines landwirtschaftlichen Betriebes und deshalb sei es die Pflicht jedes Landwirts, möglichst rationell bei der Anwendung der Düngemittel zu verfahren. Leider unterliegen dem Landwirte im allgemeinen aber gerade auf diesem Gebiete häufig noch recht große Fehler. Dieses liege daran, das die Landwirte einmal vielfach nicht genügend mit den Ansprüchen der Pflanzen an Boden und Nährstoffen bekannt seien, zum anderen auch, das die Landwirte sich über die Zusammenfassung, den Wert und die Wirkung sowohl der in der eigenen Wirtschaft gewonnenen als besonders auch der käuflichen sog. künstlichen Düngemittel auf Schritt und Tritt nicht recht klar seien. Usdann wäre eben eine sachgemäße, d. h. möglichst vorteilhafte Anwendung namentlich der künstlichen Düngemittel ausgeschlossen. Es können dadurch auch so viele einseitige Düngungen und dann kommen dadurch auch so viele einseitige Düngungen und den Wert der künstlichen Düngemittel zustande. Der Landwirt besonders der künstlichen Düngemittel zustande. Der Landwirt solle in seiner Wirtschaft selbst beobachten und vorichtig Schlüsse ziehen. Um dazu in der Lage zu sein, müsse er wenigstens die Dinge kennen, mit denen er zu arbeiten gezwungen wäre. Redner könne man bei der Anwendung der Düngemittel nicht geben. Das zu tun, würde nur ein lateinischer Bauer geneigt sein, der mit dem Wesen des landwirtschaftlichen Betriebes nicht durch und durch vertraut sei, und das Futter für seine Tiere und den Dünger für seine Pflanzen nach Rezept verordnet, um dann aber auch noch einigen Jahren von der landwirtschaftlichen Wirtschafte verurteilt zu sein — falls er nicht einen Millionen-Geldsack zur Verfügung habe. Redner behandelte dementsprechend zunächst in leichtverständlicher Weise den Aufbau, die chemische Zusammenfassung und die Lebensfähigkeit der Pflanzen. Folgerte hieraus die zum Wachsen und Gedeihen der Pflanzen unbedingt notwendigen Nährstoffe und hob besonders hervor, das nur dann eine günstige Entwicklung der Pflanzen zustande kommen könne, wenn alle Nährstoffe in ausreichender Menge vorhanden seien! Besonders wurden die bei der Düngung im allgemeinen in Betracht zu ziehenden Nährstoffe: Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk nochmals ausführlich. Hiernach machte Redner namentlich darauf aufmerksam, das nur diejenigen Nährstoffe von den Pflanzen aufgenommen werden könnten, die sich in Wasser zu lösen vermöchten. Also nur diejenigen Nährstoffe der Düngemittel für den Landwirt einen Wert hätten, welche sich direkt oder doch bald im Bodenwasser lösen könnten. Nachdem Redner noch den Boden in seinen verschiedenen artigkeiten besprochen, ging er zu den in der eignen Wirtschaft erzeugten Düngemitteln über und besprach ihre Zusammenfassung, ihren Wert, ihre Behandlung und ihre Anwendung eingehend. Namentlich waren es der Stallmist und die Jauche, welche besonders berücksichtigt wurden. Redner zeigte an der Hand von Zahlen, berichtigte Werte der von den Nutztieren produzierten Dünger darstelle und das man daher sorgfältig bemüht sein müsse, möglichst viel Dünger in der eignen Wirtschaft zu erzeugen, dann aber auch den erzeugten Dünger in sachgemäßer Weise behandeln müsse. Hierbei hob Redner besonders die großen Verdienste unseres hochverehrten Lokal-Abteilungs-Direktors, Herrn Königlichen Landrat Dr. Kaufmann hervor, welche derselbe sich durch die Förderung der Einrichtung von guten Düngerkästen und Jauchegruben im privaten und staatswirtschaftlichen Interesse erworben habe. Nun ging der Vortragende zu den künstlichen Düngemitteln über, zeigte dieselben den Landwirten in Gläsern vor und besprach an der Hand dieses Anschauungsmaterials ihre Gewinnung, ihre Zusammenfassung, ihren Wert, ihre Wirkungsweise und ihre Anwendung eingehend. Da der Landwirt erfahrungsgemäß mit den Düngemitteln der eignen Wirtschaft nicht mehr auskommen kann — will er viel Geld verdienen, so war es recht wertvoll, über die künstlichen Düngemittel allen Landwirten in leicht verständlicher Weise eingehend Aufklärung zu geben. Die künstlichen Düngemittel, die für die hiesige Gegend hauptsächlich in Betracht kommen, sind: Chilisalpeter und schwefelsaures Ammoniak als Stickstoffdünger; Thomasmischsalzenmehl als Phosphorsäuredünger; Kalisalz (Kainit und 40%iges Kalisalz) als Kalidünger; Kohlenlaurer und gebrannter Kalk als Kalkdünger. Für eine etwaige Stickstoffdüngung unserer ausgedehnten Weidflächen komme das Schwefelsaure Ammoniak mehr als der Chilisalpeter in Betracht. Außer der Notwendigkeit der Kalk-Düngung in ihrer Bedeutung für die Verbesserung des Bodens, für das Pflanzenwachstum, für den Knochenbau der Tiere und damit für die Viehzucht, sowie der Düngung mit Thomasmischsalzen in ihrer großen Bedeutung für die Körnerbildung in den Getreidearten, für die Förderung des Gras- und Kleewachses in Wiesen und Weiden und für die Verbesserung der fauren Wiesen überhaupt, hob der Vortragende namentlich auch die große Bedeutung der Anwendung der Kalisalze für eine reichliche und normale Entwicklung der Pflanzen und ihrer Früchte und den Einflus der Kalisalze auf den Erfolg der Düngung hervor. In den letzten Jahren habe man den Wert der Kalidüngesalze immer mehr kennen und schätzen gelernt. Gerade auf unseren ausgedehnten Weiden und Wiesen müsse noch in viel stärkerem Maße als bisher neben der Anwendung von Thomasmischsalzen eine ausgedehnte Anwendung der Kalisalze Platz greifen, zur Mehrung und Hebung der Viehzucht und damit zur Hebung der Rentabilität des landwirtschaftlichen Betriebes überhaupt.

Den Ausführungen des Vortragenden folgten recht lebhaft Diskussionen, in denen noch verschiedene Fragen der Landwirtschaft eingehend erledigt wurden. Auch wurden einige Düngungsversuche eingeleitet.

oder so etwas Nehrliches sagte. Aber was Schlechtes war es gewiß, denn er rümpfte dazu die Nase und meinte: Fi done! Es ist nicht alles Gold, was glänzt! Na, Du kannst Dir schon denken, das ich nicht schlecht die Treppe hinunterstiege! Aber da kommt dann doch langer Flur, und die Glastür war verschlossen, das hielt mich auf. Wie ich aber an der Haustür bin und raus will, kommt der Onkel gerade auf mich zu, und der Graf ist schon weggefahren. Ich sage Dir Onkel, gehault habe ich nicht, aber die Zähne klapperten nur so vor Zorn und Aerger, das ich mir einen ordentlichen Kuck geben mußte, damit ich auch sprechen konnte. Onkel, habe ich gesagt, Du hast wieder schlecht von meinem Vater gesprochen, und das leide ich nicht. Onkel, wohl gehorcht, Junge? hat er mich da gefragt. Nun weißt Du, so was tu ich doch nicht. Das habe ich ihm natürlich auch gesagt und ihm dann rund heraus erklart, ich bliebe nicht mehr bei jemand, der die Nase über meinem Vater rümpft und Fi done! rief. Ganz komisch sah der Onkel aus, wie er da so vor mir stand. Ich glaube, er ärgerte sich, denn er wurde richtig weiß um die Nase und meinte: „Solch ein großer Junge kann nicht immer bei Mutttern hocken. Wo willst Du denn hin? Du hast ja keinen anderen Unterschlupf.“ Da habe ich an Dich gedacht, Onkel Pletten, und habe ganz tapfer geantwortet: „Es wird schon einer für mich sorgen!“ Und nicht wahr, nun tußt Du's auch? Nimm mich weg von hier, das ist mein Herzenswunsch. Am Abend habe ich's dem Schneewittchen erzählt, das ich nicht da bliebe, aber ganz heimlich, und sie sollte auch nichts weiter sagen. Die dicken Tränen sind ihr über die Backen gelaufen, und geschluchzt hat sie auch, aber Mädels weinen immer gleich. Das schadet weiter nichts; die brauchen ja nicht männlich zu werden, wie wir. Heute Morgen hat Schneewittchen vor Traurigkeit gar nicht ihren Kuchen gegessen, aber das hilft nichts, weg will ich doch. Mutttern sage ich nichts, sie wäre zu schrecklich traurig, wenn sie hörte, das Onkel Dottenberg so von meinem lieben Vater spricht. Du wirst das schon alles zurechtbringen, komm nur schnell und hilf aus. Ich will so lange hier auch keinen Mucks sagen. Onkel Pletten, ich bin froh, das ich Dich habe. Du wirst Dir schon etwas Schönes für mich ausdenken, denn Du willst gewiß nicht, das ich bei jemand bleibe, der auf meinen Vater schimpft!

Berlin, den 11. Januar 1796. Dein gehorsamer Hans Dietrich.

Nachschrift: Onkel Pletten, ich bin sehr froh, sie sagen alle, ich sähe älter aus, als ich bin, und dem Onkel reiche ich bis an die Schulter. Nächsten Monat werde ich auch dreizehn Jahr.

Fortsetzung folgt.

Ein verhängnisvolles Blatt.

Erzählung von A. v. Piliencro. (Nachdruck verboten.)

19. Fortsetzung.

Gerda wollte ihm antworten, sie rang nach Worten, aber die Rede war ihr wie zugeschnitten. „Herr hilf mir! Vater, befreie mich von diesem schrecklichen Menschen!“ drang ihr kammes Flehen wie ein Seufzer empor. „Fassen Sie Vertrauen zu mir, gnädige Frau“, drängte der Graf. „Ich biete Ihnen rückhaltlos meine Dienste an. Was könnte zwischen uns stehen?“ Als Berninghaus vorhin die Schwelle ihres Hauses überschritten hatte, war es der jungen Frau ein wohlthuendes Gefühl gewesen, diesen unwillkommenen Gast in ihrem Wohnzimmer zu empfangen, denn dort, über ihrem Arbeitstischchen, von Eheveranden umzogen, hing das wohlthuende Delbild Kurts, nach dessen Nähe und liebendem Schuß sie in dieser Stunde so besonders Verlangen fühlte. In heißer Sehnsucht hob sie jetzt die Augen zu dem Bilde empor.

Mechanisch, ganz in den Anblick des Bildes versunken, antwortete sie jetzt auf des Grafen Worte: „Ach danke Ihnen, — ich bedarf keiner Hilseleistungen, — ich stehe unter sicherem Schutze.“ Berninghaus vernahm gar nicht die Erwiderung. Er hatte seinen Stuhl herangerückt, um ihrem Bilde besser folgen zu können, und als ihm jetzt so unerwartet, vom hellsten Lichte umflossen, Schredenstrens Bild vor Augen trat, war das eine so sprechende Antwort, auf seine Frage, das er sich für den Augenblick völlig verwirrt fühlte, und eine Pause entstand. Er begriff, das er etwas sagen müsse, aber — was ihm sonst so leicht nicht begegnete, trat hier ein, ihm fehlte die gewandte Wendung, um sich aus einer Lage zu ziehen, die plötzlich allen Reiz für ihn verloren hatte.

Nur um das unerträgliche Schweigen zu brechen, bemerkte er: „Ein treffliches Bild. Zu Lebzeiten Ihres Herrn Gemahls gemalt?“

Gerda hatte Ruhe und Fassung wiedergewonnen. „Nein“, antwortete sie, „eine kleine Zeichnung, die ich besaß, diente zum Vorbilde. Der Maler kannte meinen Mann persönlich, und Graf Pletten, der mir dieses Geschenk gemacht hat, half mit seinen Erinnerungen nach, während der Künstler das Bild malte.“

„So, so — trefflich — ganz trefflich“, murmelte der Graf. „Nun fiel nicht das Geringste ein, was er noch mehr hätte sagen können, und wieder entstand eine Pause.“

In Verdas Wangen waren die Farben zurückgekehrt. „Gott mit uns“, zog es durch ihren Sinn, „warum sich fürchten?“

„Und ein Geschenk vom Grafen Pletten ist dieses Bild?“ erkundigte sich Berninghaus. Die junge Frau bejahte. „Es war der beste Freund meines Mannes“, setzte sie hinzu, „darum kannte er sein tiefstes Wesen und konnte auch dem Maler zu diesem beredten Ausdruck des Bildes verhelfen.“

In warmer Dankbarkeit dachte sie dabei des fernern Freundes, der ihr, einige Monate nach ihrer letzten Unterredung, jenes Bild gesandt hatte. Diese zartfühlende Antwort auf ihre Abschiedsbitte hatte sie damals tief bewegt, und immer, wenn sie daran dachte, wurde sie sich froh bewußt, welchen Schatz sie an der Fremdschaft des Grafen besaß.

Berninghaus raffte sich aus seinen brütenden Gedanken empor. Er vernahm noch einige gleichgültige Worte, mit der Herrin des Hauses und empfahl sich dann, wie er sagte, für längere Zeit, da er in den nächsten Tagen wieder Berlin verlassen müsse.

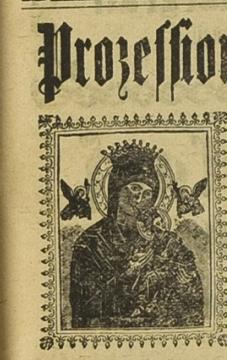
Von seiner Gegenwart auf lange freit zu sein, dünkte Gerda eine große Beruhigung, und erleuchteten Herzens ging sie in das Nebenzimmer, wo Ursel, durch Kissen geküßt, auf dem Ruhebett lag, und der Mutter mit einem lieblichen Lächeln beide Hände entgegenstreckte.

Am Sonntag Nachmittag sah Hans Dietrich in seiner Stube im Dottenbergischen Hause mit glühenden Wangen und eigentümlich ernstem Gesicht und schrieb einen für seine Verhältnisse langen Brief. Jetzt war er mit dem Schriftstück fertig und las es noch einmal durch. Murrelnd sprach er dabei die Worte vor sich hin:

„Lieber Onkel Pletten! Ich sollte Dir öfters schreiben. Ich habe das auch getan, und Du hast mir immer geantwortet, dafür danke ich Dir auch schon. Aber einen Herzenswunsch, wie Du immer sagtest, habe ich noch nicht gehabt bis gestern. Nun aber habe ich einen, den will ich Dir schreiben, und Du sollst mir helfen. Jetzt weiß ich, wie der gräßliche Mensch, der fremde Herr, heißt, Graf Berninghaus, und gestern war er hier. Ich fitterte die kleinen Hühnlinge auf meinem Fensterbrett, und packte auf, das die frohen Spaziergänger nicht alles wegfrachten. Da kam der Onkel mit dem eiligen Grafen aus dem Hause. Der Onkel wollte ihn zu seinem Wagen bringen, der vor der Tür hielt. Unter meinem Fenster standen sie gerade einen Augenblick still, und ich hörte, wie der Onkel sagte: „Man hätte es doch nicht denken sollen, das so ein angesehenener Offizier, wie Schredenstein, im Grunde nur solch ein feiler Kerl war.“ Onkel Pletten, ich weiß nicht genau, ob er „feiler“ oder „fauler“

Biel Zeit und M...
Supp...
für 2 gute Zeller S...
Wasser zuzubereiten

I. Spar-...
des K...
Dieselbe is...
kasse des Kreis...
jeder Höhe zu...
Kassen sind z...
Malmedy.
Neubrücke 253.



Prozession...
Herr Paul Pih hat...
Zu p...
Zu der Näh...
kleines Gut od...
schaft per bald...
an die Exp. d...

Schlo...
Ge...
Tafelgetränk 1. Man...
bei Chron. Magen...
Älteste Brunnen-...
Hauptniederlage: G...
Die

Um auch d...
die...
Adler...
sein...
haben die Adle...
Jahre auch e...
Garantie wie...
Fahrräder, u...
unter dem M...
bringen, welc...
Unterzeichneter

Prima...
Maschin...
Dampfzieg...
Gesin...
fr...
in der Bud...

Einflüsse auf
 deshalb sei
 i der Unwen-
 terließen dem
 gebiete häufig
 die Landwirte
 der Pflanzen
 ren auch, daß
 Wert und die
 menen als be-
 en Düng-
 en. Alsdann
 chafte Unwen-
 schlossen. Es
 igen und dann
 den Wert
 Der Landwirt
 chtig Schlüsse
 wenigstens die
 wäre. — Re-
 tel nicht geben.
 gt sein, der mit
 durch und durch
 den Dünger für
 aber auch nach
 e verschwunden
 zur Verfügung
 ht in leichter-
 nsetzung und die
 ie zum Wachsen
 igen Nährstoffe
 ige Entwicklung
 e Nährstoffe in
 urden die bei der
 ehenden Nähr-
 nochmals ange-
 aufmerksamer,
 daß
 enommen werden
 Also nur die-
 irt einen Wert
 obenwasser lösen
 inen Verschieden-
 igen Wirtschaft
 Zusammenfassung,
 g eingehend. Na-
 welche besonders
 and von Zahlen,
 erte Dünger dar-
 i müsse, möglichst
 ugen, dann aber
 behandeln müsse.
 nte unseres hoch-
 nglischen Landrat
 die Förderung der
 egruben im pri-
 eben habe. Nam
 itteln über, zeigte
 each an der Hand
 ihre Zusammen-
 e Anwendung ein-
 den Dingenmitteln
 ann — will er viel
 künstlichen Düng-
 r Weise eingehend
 mittel, die für die
 men, sind: Chilt-
 idstoffdünger: Tho-
 alialze (Kainit und
 er und gebrannter
 löfbindung unserer
 felsaure Ammoniat
 r der Notwendigkeit
 e Verbesserung des
 enbau der Tiere und
 mit Thomasschlacke
 ng in den Getreide-
 ches in Wiesen und
 Wiesen überhaupt,
 eutung der Unwen-
 ale Entwicklung der
 der Kalifalze auf den
 i Jahren habe man
 en und schäben ge-
 en und Wiesen müsse
 en der Anwendung
 ng der Kalifalze Plas
 zucht und damit zur
 chen Betriebes über-
 ten recht lebhafte Dis-
 n der Landwirtschaft
 ge Düngungsverfuche

Viel Zeit und Mühe erspart sich die Hausfrau mit

MAGGI'S Suppen Schutzmarke Kreuz Stern in Würfel

für 2 gute Teller Suppe. In kürzester Zeit und nur mit Wasser zuzubereiten. Angelegentlich empfohlen von **Joh. Colonerus.**

Kriegs-Verein
 St. Vith.

Antreten der Kameraden
 am Bahnhof Sonntag Nach-
 mittag 1 1/2 Uhr.
 Der Vorstand.

Suche zum 1. Juli ein zu-
 verlässiges properes
Mädchen
 für alle Hausarbeiten in klei-
 nera Haushalt (zwei Kinder),
 gegen guten Lohn nach Ver-
 einbarung.
 Frau Bürgermeister Kleinen.
 Gemünd.

Dürener Bank, Euskirchen.
 Centrale Düren.

Volleingezahltes Aktienkapital M. 6000000.—
 Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden
 Geschäfte:

An- und Verkauf von Wertpapieren aller
 Gattungen,
 Einlösung von Zins- und Dividenden-Scheinen
 und verlosteten Effekten,
 Aufbewahrung und Verwaltung von Wert-
 papieren und Wertgegenständen,
Eröffnung laufender Rechnungen
 mit und ohne Creditgewährung,
 Chek-Verkehr,
 Annahme von Spareinlagen mit Verzinsung bis
 zu 4% p. a., je nach Dauer der Kündi-
 gungsfrist.

I. Spar- u. Darlehnskasse
 des Kreises Malmédy.

Dieselbe ist die einzige mündelsichere Spar-
 kasse des Kreises und verzinst Spareinlagen in
 jeder Höhe zu **3 1/2 Prozent.**
 Kassen sind zu jederzeit geöffnet.
 Malmédy. Kreissparkasse.
 Neubrücke 253. Bodet.

Wir übernehmen
 Lieferungen in
 Ia. Maschinen-
 Ringofenziegelsteinen,
 Torfmull und
 Torfstreu.
 Ton- u. Torfwerk
 Courbrodt.
 Verwalter Peterges.

Properes kräftiges
Dienstmädchen,
 14—18 Jahre alt, für alle
 Hausarbeit, sucht sofort
 Leonhard Fogen, Mülheim Rh.
 Molkerei und Kolonialwhdlg.

Perfekte Köchin
 für herrschaftliches Haus nach
 Aachen gesucht. Gute Zeug-
 nisse erforderlich. Off. unt.
 K. H. 30 an die Ann.-Exp.
 Th. Haus, Aachen.

Prozession nach Heimbach.

Sonntag, den 3. Juli, Nach-
 mittags halb 2 Uhr geht die Pro-
 zession von der Pfarrkirche St. Vith
 aus unter Leitung eines Geistlichen
 nach Heimbach. Auch fremde Pilger
 sind eingeladen, sich anzuschließen.
 In diesem Jahre begeht die Gnaden-
 kirche in Heimbach das hundertjährige
 Jubiläum der Errichtung des Gvaden-
 bildes in Heimbach.

Franz Kloth.

Herr Paul Pfy hat den Gepäcktransport übernommen.

Neueste
Zauchepumpe
 Nr. 5
 mit schmiedeeisernen
 Röhren

Leistet per Minute
 ca. 300 Liter und
 kann in verschiede-
 nen Längen
 geliefert werden.
 Prospekte kostenfrei.
 Ph. Mayfarth & Co.
 Frankfurt a. M.
 Fabrik landwirts-
 schaftl. Maschinen.

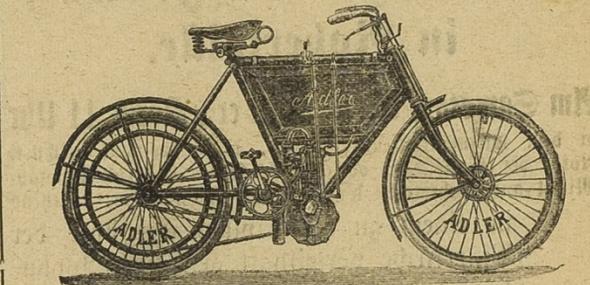
Maurer & Wirtz,
 Stolberg, Rhld.

**Drill-
 Seife**

Gemahlene
 Unterseillich für Wäsche u. Hausputz.

Habe zu verkaufen
 10 schöne
 Zuchtstiere

Guten Limburger Rasse, von
 sechs bis zehn Monaten.
 Gregor Klittenberg,
 Gut Hochstraße, Kettenis,
 Post Eupen.



J. Laloire-Steinbach, Malmédy
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Fahrräder, Motorzweiräder,
Erzteile und Reparaturwerkstätte.

Ein fast neues Motorzweirad, nach Modell 1904
 verbessert, 2 1/4 bis 2 1/2 PS., zum Preise von 470 Mark
 zu verkaufen; auf Wunsch zur Probe.

Zu pachten gesucht.

In der Nähe einer Bahnhstation wird ein
 kleines Gut oder Haus mit oder ohne Wirt-
 schaft per bald zu pachten gesucht. Off.
 an die Exp. ds. Bl.

Ein Zölliger neuer
 Wagen, eine Zöllige
 nene Karre, ein Schrau-
 benkloben, eine Biege-
 maschine, ein Blase-
 balg, zwei Amboße,
 eine Bohrmaschine, so-
 wie sämtliche Schmiede-
 geräte

sind wegen Aufgabe der Schmie-
 derei zu verkaufen bei
Peter Beithen,
 Bütgenbach.

Ein sechsjährig.
Wallach

steht zu verkaufen oder auf
 Knivdreh umzutauschen.
 Peter Josef Reuter, Witzfeld.

Wäsche mit

Luhns

Giebt schönste Wäsche
 Nurecht MIT ROTBAND

H. Cunibert,
 Uhrmacher und Goldarbeiter,
MALMEDY.
 Marktplatz-Gde.

Stets auf Lager eine schöne
 Auswahl in Taschenuhren,
 Regulature, — Hausuhren,
 Wecker aller Art.
 Wecker von 2,75 Mk. an,
 sowie Regulature mit Schlagwerk von 12 Mk. an.
 Broschen, Ohrringe, Kreuze, Ringe in Gold und Silber

Auswahlsendungen werden auf Wunsch überallhin gesandt
 Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Schutzmarke 1876

Schloss-Brunnen
Gerolstein

Natürlich kohlensaure
 Mineral-Quelle

Tafelgetränk 1. Ranges. Aerzlicherseits bestens empfohlen
 bei chron. Magenkatarrh, Blasen- und Nierenleiden.
 Älteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.
 Hauptniederlage: Edmund Schenk, Bierbrauerei, St. Vith
 Die Direktion: Gerolstein, Rheinpreußen.

Um auch dem Minderbemittelten
 die Möglichkeit zu bieten, ein
Adler-Fahrrad

sein eigen zu nennen,

haben die Adlerfahrradwerke beschlossen, in diesem
 Jahre auch eine billige Maschine, mit gleicher
 Garantie wie ihre sonstigen rühmlichst bekannten
 Fahrräder, nur etwas einfacher ausgestattet,
 unter dem Namen **Gerold** auf den Markt zu
 bringen, welche zu möglichem Preise, bei dem
 Unterzeichneten für 125 Mark erhältlich ist.

J. N. Marth,
 Fahrradhandlung, St. Vith.

Junge Begehühner 1,25,
 größere 1,50 bis 1,75
 versch. M. Jansen, Gar-
 tenstr. 16 in M. Gladbach
 Nr. 13. Preisl. gr.

Confectionshaus Hubert Mael, Trier.

Für den Sommer 1904 habe ein grosses Lager in

Costumes und Costumröcke in Piqué, Leinen und Drell
Kleider und Blousen in Seide, Voile, Mousseline, Zephir, Batist, Mull, Cattun und
 Leinen.
**Mädchen-Wasch-
 Kleider und Blousen** **Knaben-Wasch-
 Anzüge, Blousen u. Hosen**
 in allen Grössen.

Spezialhaus I. Ranges für
 Damen-, Mädchen- und Knaben-Confektion.

Auswahlsendungen franco gegen franco.

Prima Ringofenziegelsteine
 (Maschinenziegel) liefert billigt
Dampfziegelei Stockem in Eupen

Gesunde-Dienstbücher
 sind zu haben
 in der Buchdruckerei des Kreisblattes.

Das Beste
 für die Wäsche ist
Dr. Thompson's Seifenpulver
 Marke Schwan.

Verkauf in Weiffen.

Am Montag, den 4. Juli cr.,

Nachmittags 2 Uhr

in dem zu versteigernden Hause, lassen die Erben der zu Weiffen verstorbenen Magdalena Schmitz,

1. das zu Weiffen gelegene Wohnhaus nebst Stallungen und Bering, sowie die in den Gemeinden Thommen und Crombach gelegenen Wiesen, Acker- und Weideparzellen,
2. verschiedene Hausmobilen, Brenn- und Nutzholz

durch den Unterzeichneten öffentl. gegen Zahlungsausstand versteigern.

St. Vith, den 18. Juni 1904.

Der Königliche Notar:
Dominick.

Öffentliche Güter-Versteigerung in Robertville.

Am Samstag, den 9. Juli cr., Vorm. 11 Uhr

in dem mitzuverkauften Hause, wird der unterzeichnete Notar die sämtlichen, von den Eheleuten Heinrich Paquay-Michel aus Robertville hinterlassenen Immobilien, bestehend in einem zu Robertville gegenüber der Pfarrkirche vorteilhaft gelegenen Wohnhause, worin seit vielen Jahren eine Schenkwirtschaft mit Erfolg betrieben worden, und 8 Hektar 50 Ar in den Gemeinden Robertville und Nidrum gelegenen Wiesen- und Ackerländereien

unter günstigen Bedingungen öffentlich versteigern. Best.-antritt sofort.

Malmedy, den 23. Juni 1904.

Der Königliche Notar:
Dr. Sandler.

Bekanntmachung.

Das alte Schulhaus zu Braunlauf wird am Montag, den 4. Juli d. J., Morgens 9 Uhr in der Wohnung des Herrn Gemeinde-Verordneten Schwall daselbst nochmals zum Verkauf ausgesetzt, da im ersten Termine die Tage nicht erreicht wurde.

Burg-Neuland, den 22. Juni 1904.

Der Bürgermeister:
Dohr.

Verding.

Angebote auf die Lieferung von Kleinschlag zur Unterhaltung der Provinzialstraßen im Bezirke des Landesbauamts VII Brüm für die Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1910 sind an die unterzeichnete Stelle bis zum Sonnabend den 2. Juli d. J., vormittags 10 Uhr einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung stattfindet.

Die Verdingunterlagen können auf dem Bureau des Landes-Bauamts eingesehen oder auch gegen Porto und Bestellgeld, freie Einsendung von 1.— M. von dort bezogen werden. Der Termin wird zur angegebenen Zeit im Gasthof zum Engel abgehalten werden. Die Anbieter bleiben sechs Wochen an ihr Gebot gebunden. Unter denselben wird frei gewählt.

Brüm, den 11. Juni 1904.

Das Landes-Bauamt.

Damen-Knopfstiefel

gelbe, echt ziegenlederne zu herabgesetzten Preisen.

Alb. Sonkes, Luxemburgerstr. 18.

Gänse-Federn.

Eider-Daunen und sämtliche andere Sorten Bettfedern; — garantiert gewaschen und doppelt gereinigt, per Pfd. 75, 95 und 135 Pfg. Ia. Halbdaunen 155, 195, 225 Pfg. Solima-Federn Spezialität 2.25, ganz weiß 2.75. Solima-Daunen grau 2.90, Silberweiß 3.50, 4.— und 5.50 M. Jedes Quantum lieferbar. Aufträge von 20 M. an portofrei gegen Nachnahme.

Wesff. Versandhaus Weidenbach & Co., Herford
Proben und Preislisten von Betten, Aussteuer-Artikel kostenfrei.

Kreis-Spar- u. Darlehnskasse Malmedy.

Rechnungsjahr 1903.

Einlagen am Ende des Rechnungsvorjahres	1563314 M. 34 Pf.
Zugang während des Rechnungsjahres 1903	
a. durch Zuschreibung von Zinsen	59343 " 59 "
b. durch Neueinlagen	1141137 " 19 "
zusammen	2763795 M. 12 Pf.
Abgang; Zurückgezählte Einlagen im Rechnungsjahre	676142 M. 69 Pf.
Einlagebestand Ende 1903 auf 1194	
Bücher	2087652 M. 43 Pf.
Betrag des Reservefonds	43395 M. 81 Pf.
Von den Beständen der Kasse im Gesamtbetrage von	1909938 M. 14 Pf.
sind zinsbar angelegt:	
in Hypotheken oder Grundschulden	
auf städtische Grundstücke	484275 M.
auf ländliche	327020 " 35 Pf.
auf Steigpreise	62972 " 50 Pf.
in Inhaberpapieren	635174 " 50 Pf.
darunter in Schuloverschreibungen 635174 M. 50 Pf.	
gegen Schuldschein mit Bürgschaft	209182 M. 00 Pf.
gegen Wechsel	62000 M. 00 Pf.
bei öffentlichen Instituten und Korporationen	129314 M. 29 Pf.
Die Kasse verzinst die Einlagen im Rechnungsjahre mit 3 1/2 %.	
Vorstehendes wird auf Grund des § 15 der Satzungen der "Spar- und Darlehnskasse des Kreises Malmedy" zur öffentlichen Kenntnis gebracht.	
Malmedy, den 29. Juni 1904.	

Der Vorsitzende der Kreis-Spar- u. Darlehnskasse:
Kaufmann, Landrat.

Gras-Verkauf zu Neubrück.

Am Dienstag, den 28. Juni 1904

Nachmittags 2 Uhr

läßt Herr Franz Lorent, Steneraufseher in Sobernheim seinen diesjährigen Grasaufwuchs gegen Kredit an Ort und Stelle versteigern. Sammelplatz Wirtschaft Marante zu Neubrück. St. Vith. **Conr. Molitor.**

Gras-Verkauf.

Am Donnerstag, den 30. Juni 1904,

Nachmittags 2 Uhr

läßt Herr Jos. Buschmann zu St. Vith seinen diesjährigen Grasaufwuchs „am Hasert“, im „Heistert“, an den „Weyern“ gegen Kredit an Ort und Stelle versteigern. Sammelplatz am „Hasert“; sodann lassen Fräulein Fanny de la Fontaine und Herr Josef Benz zu St. Vith den Grasaufwuchs einer Wiese „hinter der Burg“ und „in der Schlauf“ gegen Kredit versteigern. St. Vith. **Conr. Molitor.**

Gras-Verkauf.

Am Freitag, den 1. Juli cr., Mittags 2 Uhr

läßt Herr Paul von Monschau zu St. Vith

den diesjährigen Grasaufwuchs in der Schlauf gegen Kredit an Ort und Stelle versteigern. Sammelplatz in der Schlauf; sodann läßt Frau Hubert Jos. Mattonet zu St. Vith ihren diesjährigen Gras- und Kleeaufwuchs im Bödemchen, Galhauferkreuz und Hünninger-venn gegen Kredit versteigern. St. Vith. **Conr. Molitor.**

Feldbrand-Ziegelsteine

hat wieder vorrätig
Ziegelei Reissdorff, St. Vith.

Geschäfts-Empfehlung

Den geehrten Bewohnern von St. Vith und Umgegend teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich das von mir seit mehreren Jahren geleitete

Bäckerei-Geschäft

von Fräulein Elisabeth Margraff, Neugasse, übernommen, nach dem Hause

Kinterscheidterstrasse 175

verlegt und dort vollständig neu eingerichtet habe. Die geehrte Kundenschaft bitte ich höflichst, das dem alten Geschäft durch viele Jahre hindurch geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll!

Johann Margraff

St. Vith.

Bäckermeister.

Gras-Verkauf

zu St. Vith.

Am Montag, den 27. Juni 1904,

Mittags 1 Uhr

lassen die Geschwister Margraff als: Fräulein Elisabeth Margraff, Herr Josef Margraff und Erben Kaspar Margraff zu St. Vith den diesjährigen Gras-Aufwuchs in der Werelsbach und Roddersthal gegen Zahlungsausstand versteigern. Sammelplatz an der Werelsbach. St. Vith. **Gaspers.**

Grasverkauf zu St. Vith.

Am Montag, den 27. Juni 1904,

nach dem Verkauf der Geschwister Margraff läßt Frau Wm. Stephan Linden in St. Vith

den diesjährigen Grasaufwuchs an der Mailust und Luxemburgervorstadt gegen Zahlungsausstand versteigern. St. Vith. **Gaspers.**

Gras- und Kleeverkauf

zu Mالدingen.

Am Donnerstag, den 30. Juni 1904,

Mittags 1 Uhr

läßt Herr Johann Hack zu St. Vith den Gras- und Kleeaufwuchs auf dem Banne Mالدingen gegen Zahlungsausstand versteigern. Sammelplatz in der Wirtschaft Herman-Douvis zu Mالدingen. St. Vith. **Gaspers.**

Getreide-Breihese

empfehlen
El. Servais, Gesehandlung, Malmedy.

Kirmes in Malmedy.

Hôtel de l'Europe

(am Markte).

Mittwoch, den 29. Juni cr.,

von Nachmittags 3 Uhr ab

BALL.

Eintritt frei.

Das „Kreisblatt für de medy“ erscheint wöcher und wird Mittwoch i ausgegeben

Bestellungen werden orhalten, Postboten Expedition entgegen

Der Abonnementspreis Quartal, in der Exped 1 Mark, durch die Post und 25 Pfg., ausschlie

Nr. 52.

Abonne

Kreisblatt

mit dem illu

Gifeler

Mit 1. 3

und bitten wi

die

zu wollen, d

brechung erleb

Sonntags-Zei

Expedition ab

bezogen 1,25

schließlich Bef

Fruchtarten

Winterweizen

Sommerweizen

Winterroggen

Sommerroggen

Sommergerste

Hafer

Kartoffeln

Klee

Luzerne

Wiesen, Bewässer.

Andere

Die Preussische

Folge fortlaufend